

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

15.11.1898 (No. 316)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 316.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem R. und R. Oesterreichisch-Ungarischen Obersten des Ulanen-Regiments Nr. 3 „Erzherzog Karl“ und Kommandanten des Militär-Reitlehrer-Instituts in Wien, Friedrich Sasse von Rothenberg, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse höchstihres Ordens Verthold des Ersten, sowie dem R. und R. Leibblatzen Ferdinand Schmalnauer und dem R. und R. Hofkutschler Franz Riehl in Wien die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Briefträger Georg Jenne in Emmendingen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. November d. J. gnädigst geruht, auf 1. Januar 1899

den Geheimen Oberregierungsrath im Ministerium des Innern Karl Heinrich Baader zum Geheimen Rath 3. Klasse und zum Kollegialmitglied des Verwaltungsgerichtshofs und

den Oberbürgermeister Dr. Gustav Schlusser in Lahr zum Ministerialrath im Ministerium des Innern zu ernennen.

Mit Entschliessung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 6. November d. J. wurde Expeditionsassistent August Bernhard in Baden nach Wertheim versetzt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Die jüngsten Wahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die republikanische Partei, in deren Händen gegenwärtig die Verwaltung ruht hat einen Sieg errungen. Das ist für sie und für die Vereinigten Staaten und darüber hinaus, von Bedeutung. Zu wählen war ein vollkommen neues Repräsentantenhaus. Die Wahlperiode dieser Körperschaft dauert immer nur zwei Jahre. Einmal fällt sie mit der Präsidentenwahl zusammen — das geschieht stets in den Schaltjahren — und einmal fällt sie in das zwischen den Schaltjahren liegende geradzählige Jahr. Diese Zwischenwahl fällt stets anders aus als die vorausgehende, die man als die Hauptwahl ansieht. Die Präsidenten pflegen genöthigt zu sein,

während der zweiten Hälfte ihrer Amtszeit mit einem feindlichen Repräsentantenhause zu regieren. Die Gegner Mc Kinley's hofften das auch dieses Mal durchzuführen. Außer dem Repräsentantenhause war in 33 von den 45 Einzelstaaten die Staatslegislatur sammt dem Gouverneur neu zu wählen. Endlich war der Bundesrat theilweise zu ergänzen; dessen Mitglieder werden von den Staatslegislaturen auf sechs Jahre erwählt; alle zwei Jahre scheidet etwa ein Drittel aus.

Nach ihrer Niederlage im Jahre 1896, die sie Bryan und dem in ihrer Partei zur Herrschaft gelangten Silberwährungsprogramm zu verdanken hatten, hofften die Demokraten, jetzt die Scharte wenigstens theilweise auszuweichen. Sie hatten in der Zwischenzeit einzelne Erfolge errungen, von denen der Sieg ihres Kandidaten im Kampfe um die Bürgermeisterwahl der neugeschaffenen Stadt Groß-New-York der wichtigste ist. Eben hierdurch hatte ihre Parteikasse große Summen eingenommen, die wieder auf die Wahlwählereien zu verwenden waren. Von ersterer Bedeutung noch waren die Mißstände in der republikanischen Verwaltung, die durch den Krieg an's Licht gekommen waren, vor allem im Kriegs- und Marinedepartement. Die aus dem Felde zurückgekehrten Soldaten waren durch die Erzählungen von ihren Leiden und Entbehrungen, dem Mangel an Ärzten und Verbandgeräthschaften, Unterschleifen in der Verpflegung, Bekleidung und Bewaffnung unablässige Agitatoren für die Demokratie.

Die republikanische Partei konnte zwar die arge Mißwirtschaft nicht in Abrede stellen, wusch aber ihre Hände in Unschuld und maß alle Sünde Einzelnen, so namentlich dem Kriegsekretär Mr. Alger, bei. Dafür stieß sie um so stärker in das Horn des „Nationalismus“ und „Imperialismus“. Sie, deren beste Kreise sich anfänglich gegen den Krieg gekräftigt und die Einführung von Völkerverträgen fremder Zunge, fremden Glaubens und größten Mangels an staatsbildenden Eigenschaften bekämpft hatten, rührten nun am lautesten die Vortrommel der Eroberungslust. Mc Kinley, der anfänglich durchaus zu den Besonnenen gehört hatte, ließ sich immer mehr vom Kriegsfieber hinreißen und gab kurz vor der Wahl noch durch die Forderung, Spanien solle die ganzen Philippinen abtreten, den Hitzköpfen in vollstem Umfang nach. Die Republikaner kandidirten vor dem Volke als die eigentlichen Träger der Politik, die mit so geringen Opfern der Union so außerordentliche Gewinne an Land und Leuten, an Ansehen und Einfluß, an Absatz für Industrie und Handel eingetragen hatte. Im Repräsentantenhause wie im Senat ist jetzt eine republikanische Mehrheit gewählt worden. Im einzelnen ist es allerdings sehr verschieden gegangen. Im Repräsentantenhause hatten die

Republikaner eine geschlossene Mehrheit von 47 Stimmen. Diese ist auf etwa ein Drittel herabgemindert. Wenn die Demokraten auch keine Mehrheit erlangen konnten, so ist ihre Minderheit wesentlich gestärkt. Auch in den einzelnen Staaten, wo sie unterlegen sind, jollen im Vergleich zu 1896 die Minderheiten durchweg an Stimmenzahl gewonnen haben. Daß der Bryanismus nicht todt ist, sondern bei einer günstigen Gelegenheit wieder hervorbrechen kann, sieht man immerhin.

Ganz entgegengekehrt verlief die Wahl zum Senat. Hier hatten die Demokraten Unglück. Denn es schieben gerade die Mitglieder aus, die 1892, als Cleveland seinen großen Sieg über die republikanischen Schutzöllner erringt, gewählt waren. Das waren überwiegend Demokraten, gerade aus solchen Staaten, die inzwischen 1896 zur republikanischen Partei zurückgekehrt waren. Ganz überwiegend sind auch die jetzigen Legislaturen dieser Staaten wieder republikanisch ausgefallen. Nur die zum „soliden Süden“ gehörigen, wie Texas, haben demokratisch gewählt. Im alten Senat zählte man eine aus wenigen Stimmen bestehende republikanische Mehrheit. Diese schloß jedoch die Vertreter der Silberminenstaaten, wie Colorado, Montana, ein, die in den Währungsfragen mit der demokratischen Partei stimmten. Nachdem am 8. Oktober d. J. Oregon einen Silberfreund durch einen Goldfreund ersetzt hatte, waren die beiden Parteien mit je 45 Stimmen gleich stark. Jetzt sind 52 goldfreundliche und 4 silberfreundliche Republikaner gewählt. 1890 wurde der Erlass des Mc Kinley-Tarifs mit der Wahl einer verhältnismäßig freihändlerischen Mehrheit beantwortet. Den Dingley-Tarif von 1887 erträgt das amerikanische Volk.

Zu den Staaten, die einen Senator anderer Parteilinie nach Washington senden, gehört auch New-York. Der ausscheidende war Demokrat, allerdings ein Freund der Goldwährung. Der neue wird zur republikanischen Partei gehören und gleichfalls die Goldwährung verteidigen. Da niemals ein demokratischer Präsident gewählt worden ist, wenn der Staat New-York republikanisch war, so verpflichtet das den Demokraten für 1900 keine guten Aussichten.

* Kiautschou

Heute, den 14. November, ist ein Jahr verflossen, seitdem Deutschland durch den Kommandanten des ostasiatischen Geschwaders, Viceadmirals v. Diederichs, von der Bucht von Kiautschou nebst Umgebung Besitz ergriffen hat. Diese Besitzergreifung ist bekanntlich durch einen deutsch-chinesischen Vertrag ratifizirt worden; sie bedeutet einen hervorragenden Fortschritt zur Sicherung der deutsch-asiatischen wirtschaftlichen Beziehungen.

Feuilleton.

Abdruck verboten.

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Bittelmann. (R. Reinhart.)
(Fortsetzung.)

Agnes hörte ihm wie erstarrt zu. Eine Eiseskälte legte sich ihr lähmend auf alle Glieder, aber gewaltsam schüttelte sie den Bann ab; sie glaubte nicht, konnte nicht glauben, daß er im Ernst spräche.

»Ulrich, wie kannst Du so leichtfertig reden,« sagte sie mit dem Versuch, einen Scherz aus der Sache zu machen. »Gott weiß, daß es nicht leichtfertig geschieht,« entgegnete er. »Gib mir mein Wort zurück, Agnes!«

»Wir haben uns Treue gelobt für's Leben — Sollen wir uns für immer elend machen? Gott verzeihe mir, was ich Dir thue, aber ich kann nicht anders.«

»Ulrich!« schrie sie auf — und er wandte sich eilig und stürzte davon, um nicht Zeuge ihres Jammers zu sein.

Er athmete erleichtert auf, als er im Freien war und eine gewisse Ruhe kam über ihn. Diese letzte Unterredung mit Agnes hatte ihm die Gewißheit gegeben, daß er unter den gegebenen Verhältnissen richtig handele, wenn er die Verlobung mit ihr löse. Er konnte sie nicht heirathen, konnte ihr keine Liebe heucheln, die er nicht mehr empfand, konnte ihr nicht vor dem Altar den Schwur der Treue leisten, der eine innere Unwahrheit für ihn sein würde. Und auch der Gemeinde wegen, der er ein Vorbild sein sollte, durfte er keine Ehe schließen, die nur das äußerliche Band verknüpfte.

Sobald er nach Hause kam, schrieb er an Agnes und sandte ihr den Ring zurück.

Aus einer Komititzung des Wohlthätigkeitsvereins, dessen Vorsitzende sie war, zurückkehrend, trat Emma Finger gegen

Abend an einem der folgenden Tage in das Wohnzimmer, wo ihr Vater und Amalie ihrer warteten. Ohne die Ihrigen zu begrüßen, ließ sie sich mit dem Ausruf: »D, ich bin ganz krank vor Aufregung!« auf einen Stuhl fallen. Amalie sprang auf und näherte sich neugierig der Schwester, die jetzt die Hutbänder löste und in vielfachem Schweißen vor sich hinlachte.

»Was ist denn geschehen?« fragte Amalie.

»Du weißt von nichts?« kam es zurück.

»Von gar nichts, was gibt es denn?« erwiderte der Andere, während der Pastor, nun auch aus seiner Ruhe aufgeschreckt, sich ein wenig höher richtete und die Zeitung, die er in den Händen hielt, sinken ließ.

»Daß man hier, hier in unserem friedlichen Städtchen solche Dinge erleben muß,« warf Emma hin.

»So sprich doch, Du spannst uns ja auf die Folter,« rief Amalie.

Doch Emma ließ noch eine Rumpfpause eintreten, während ihre scharfen Augen von der Schwester zum Vater wanderten; dann erst verkündete sie: »Der Prediger Helst hat seine Verlobung aufgelöst.«

Sie konnte mit dem Eindruck ihrer Worte zufrieden sein. Tiefes Schweigen — endlich fragte der Alte: »Weshalb?«

Emma suchte die Achseln. »Ich glaubte schon damals nicht an die Dauer der Verbindung, als nach dem Tode des Kommerzienraths der Verlust seines Vermögens bekannt wurde? Ueber Amaliens Lippen kam es leise: »Arme Agnes.«

»Da werden noch andere Gründe vorliegen,« bemerkte der Prediger, »ich kann mir nicht denken, daß Helst —«

»Und welche?« unterbrach ihn Emma spitz. »Hat Agnes sich etwa sonst etwas zu schulden kommen lassen? Sie ist das Opfer eines unerhörten Betrugs.«

»Aber Agnes sagte uns doch, ihr Bräutigam hätte schon vor der Verlobung von dem Ruin ihres Großvaters gewußt,« warf Amalie ein.

»Unfinn!« rief Emma. »Entweder wollte sie uns täuschen, oder sie war selbst getäuscht. Willst Du ihn etwa jetzt noch in Schutz nehmen, wo sich sein Unwerth so klar erwiesen hat? Er wollte ein reiches Mädchen zur Frau, darum wählte er Agnes, und nun sie arm ist, läßt er sie sitzen. Sei Du froh, Amalie, daß Du nicht mit weltlichen Gütern segnet, daß Du nicht die Seine geworden bist! Ich würde mir die Augen ausweinen, einen solchen Schwager zu haben. Und dieser Mensch soll an Deiner Stelle walten, Papa?«

»Er ist sonst ein tüchtiger junger Mann,« erwiderte der Pastor bedauernd.

»Und er predigt so schön!« warf Amalie ein, »und ist so gut gegen die Armen!«

Emma faltete die Hände und schlug die Augen gen Himmel, als suche sie dort Hilfe gegen die frevelhafte Thorheit der Verblendeten. Dann antwortete sie:

»Um so schlimmer, daß er die Gaben, die Gott ihm verliehen, dazu verwendet, die Menschen zu täuschen! Ich besuche seine Predigten nicht mehr, und die anderen Damen vom Komitee waren ganz meiner Ansicht. Wie? Wir sollen uns gute Lehren geben lassen von einem Manne, der die Moral so mißachtet? Er will uns Selbstverleugnung und Tugend predigen, der selbst nichts davon besitzt? Ist es nicht ein Hohner, wenn er von Treue redet, die er selber bricht?«

Der Pastor und Amalie schwiegen, sie ließen sich mit Emma nicht gern auf einen Kampf ein, und der alte Herr konnte ja auch zu seinem Bedauern nichts zur Vertheidigung seines Amtsbruders anführen. Amalie aber, die den Spott der Schwester fürchtete, bezwang die Thränen, welche ihr immer wieder in's Auge stiegen, und erst in der Einsamkeit ihres Zimmers ließ sie ihnen freien Lauf. Nein, er war nicht schlecht, nicht selbstsüchtig — und ob er sie auch verschmäht, sie liebte ihn dennoch und würde ihn immer lieben.

(Fortsetzung folgt)

Bereits in den fünfziger Jahren (1850 bis 1862) hatte Preußen eine Expedition nach China und Japan entsendet, behufs Anknüpfung von Handelsverbindungen mit den damals zum großen Theil noch dem internationalen Verkehr verschlossenen Staaten. Im weiteren Verlauf dieser Bestrebungen die auch von anderen Mächten getheilt wurden, hat dann allmählich eine Eröffnung von sogenannten Vertragshäfen für den internationalen Verkehr stattgefunden. Die bedeutendsten Vorgänge in dieser Entwicklung der ostasiatischen Beziehungen waren die Besitzergreifung von Hongkong durch England, Port Arthur durch Rußland und Kiautschou durch Deutschland. Die erste und die letzte kann man gewissermaßen in Parallele stellen, da beide dem Zwecke dienen, in erster Linie eine Grundlage für den sich immer stärker entwickelnden Handelsverkehr des Mutterlandes zu bilden. Das Beispiel von Hongkong, der hohe Stand seiner Blüthe und sein Werth als maritimer Stützpunkt für die ostasiatischen Geschwader Großbritanniens gibt einen Fingerzeig dafür, in welcher Weise sich die deutsche Bestrebung von Kiautschou entwickeln muß und wohl auch wird.

Für die grundlegenden Arbeiten einer solchen Entwicklung ist stets eine wesentlich größere Spanne Zeit erforderlich, als man in weiteren Kreisen anzunehmen pflegt. Namentlich denen scheint eine solche Entwicklung oft zu langsam zu gehen, die eine unmittelbare Einsicht in die örtlichen Verhältnisse nicht haben und die daher den heimischen Maßstab zur Beurtheilung einer neuartigen durchaus fremden Sachlage anlegen. In den Proklamationen des Viceadmirals v. Diederichs, seinen ferneren Berichten sowie in sonstigen Aeußerungen von zuständiger Stelle ist klar zum Ausdruck gebracht, daß man das Gebiet von Kiautschou, das von Anfang an der Marineverwaltung unterstellt wurde, in planmäßiger Weise für den deutschen überseeischen Handel und Schiffsfahrtsverkehr nutzbar zu machen beabsichtigt und dieses Ziel in erster Linie als Richtschnur für alle Maßnahmen gelten lassen will.

Um die Eigentumsverhältnisse an Ort und Stelle zu regeln, die Grundlage für zu schaffende Handels- und Schiffsfahrtsanlagen sowie für die notwendigen Befestigungsanlagen zum Schutz der in gewissermaßen feindlichem beziehungsweise fremdem Gebiet liegenden Kolonie zu gewinnen, war zunächst eine eingehende Vermessung des Gebietes zu Lande und zu Wasser notwendig, die auch sobald wie möglich in die Wege geleitet wurde. Von dem Bestreben erfüllt, möglichst rasch die Vorteile dieses Kolonialbesitzes wirtschaftlich nutzbar zu machen, haben private Erwerbsgesellschaften die Gewinnung von Grund und Boden in's Auge gefaßt, noch ehe die regelnden Vorarbeiten beschafft sein konnten; ferner haben deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaften einen neuen Seeverkehr nach Kiautschou und den benachbarten Gebieten eröffnet. Manches geht in solchen Fällen stets dem drängenden kaufmännischen Geiste zu langsam, und es konnte nicht ausbleiben, daß hier und da eine abfällige Kritik über die Zustände und den Entwicklungsstand in der Kolonie laut wurde. Wie sehr eine solche unberechtigt ist, geht aus einer Vergleichung mit jenem Tempo hervor, in welchem andere überseeische Kolonien, besonders in Ostasien das britische Hongkong, sich von Anfang an entwickelt haben.

Durch die Gewährung eines ungewöhnlich freien Spielraums für das Gouvernament in finanzieller und sonstiger Hinsicht und durch Abstandsnahme von allen beschränkenden Verbindungen von der Heimath aus ist von vornherein die richtige Grundlage für das Gedeihen der Kolonie geschaffen, wie das gegenwärtige Entwicklungsstadium erkennen läßt. Man kann jedenfalls der Zukunft der Kolonie nach Lage der Sache mit Vertrauen entgegensehen.

Die Philippinenfrage.

* Ueber Rußland und die Philippinenfrage finden wir in der „St. Petersburger Ztg.“ folgende bemerkenswerthe Auslassung:

Jeder Blick auf die Karte bestätigt, was seit hundert Jahren in jedem geographischen Handbuch zu lesen steht, daß die Philippinen weder zu Amerika noch zu Polynesien, sondern zu Asien gehören und daß ihre Besitznahme durch die Amerikaner gleichbedeutend sein würde mit einer Fußfaltung des führenden Staates der neuen Welt an einem wichtigen Punkte der alten Welt. Wird Europa eine solche ohne Weiteres geschehen lassen und dadurch anerkennen, daß Nordamerika das Recht habe, ins Schrankenlose den Kreis zu erweitern, den es um die Hälfte der Erde bereits gezogen hat? Die Anerkennung der sogenannten Monroe-Doktrin ist nur allmählich und nicht ohne Widerspruch erfolgt, die Festsetzung der Pankees in Australien nur bedingungsweise „sans prejudice“ zugelassen worden. Er scheint dennoch wahrscheinlich, daß ein in Washington ausgesprochenes „sic volo, sic jubeo“ von den europäischen Großmächten schweigend hingenommen werden werde, wo es sich um ein Prinzip von kaum absehbarer Tragweite handelt? An der künftigen Gestaltung der Verhältnisse Ostasiens und an der Abgrenzung der dortigen Macht- und Einflußgebiete sind Rußland, England und Frankreich wenn nicht in gleicher, so doch in ähnlicher Weise interessiert. Keiner dieser Mächte kann es gleichgültig sein, wenn die große Republik des Westens die Nothlage Spaniens dazu ausbeutet, um über ihre natürliche Sphäre hinauszugreifen und vor den Thron Chinas und Hinterindiens ein Inselreich in Besitz zu nehmen, das naturgemäß zum Stütz- und Ausgangspunkt einer gegen den asiatischen Kontinent gerichteten Vergößerungspolitik werden würde. Die oben genannten europäischen Staaten und vor allem Rußland sind Mitinteressenten an diesem Welttheil nicht abgeprochen werden kann, während Nordamerika sich ein asiatisches Interessengebiet erst schaffen will! Wenn irgendwo, so heißt es hier, daß auf den ersten Schritt alles ankommt. Demgemäß können wir uns nicht vorstellen, daß Europa einen ersten amerikanischen Schritt auf asiatischem Boden und die Begründung eines amerikanischen Interessenzentrums innerhalb der alten Welt ohne Weiteres hinhaltet und sich jedes Einspruchs in eine Angelegenheit begeben werde, die keine spanische und keine amerikanische, sondern eine eminent europäische ist.

Ob diesen Worten auch Thaten folgen werden?

(Telegramm.)

* New-York, 14. Nov. Der „New-York Herald“ meldet aus Washington: Marine-Sekretär Long gab Befehl, daß bis die Spanier die Entscheidung in der Philippinen-Frage getroffen, die weiteren Repa-

laturarbeiten an den Kriegsschiffen in der Werft von Brooklyn einzustellen, die Kriegsschiffe „New-York“, „Brooklyn“, „Texas“ und „Indiana“ in Hampton-Roads zu mobilisiren und „Oregon“ und „Jova“ in Rio zurückzuhalten sind.

Hauptversammlung des Landesauschusses der Badischen Männerhilfsvereine.

© Karlsruhe, 14. November.

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberst z. D. Stiefbold begannen heute Vormittag 10 Uhr im großen Rathhauseaal die Verhandlungen des Landesauschusses der Badischen Männerhilfsvereine. Der Vorsitzende begrüßte die aus allen Theilen des Landes erschienenen Vertreter. Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Protektorat über den Landesverein zu übernehmen die Gnade gehabt und zu erkennen gegeben habe, welches große Interesse er an den Bestrebungen der Männerhilfsvereine nehme, nachdem ferner Seine Majestät der Kaiser durch Maßnahmen gezeigt, daß man an höchster Stelle die Bestrebungen des Rotthen Kreuzes sympathisch begrüße, habe der Vorsitzende es für nöthig erachtet, die heutige Versammlung einzuberufen, um zu berathen, welche Mittel anzuwenden seien, um die Bestrebungen der Vereine zu fördern. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts erstattete Oberst z. D. Stiefbold Bericht über die Aufgaben und Ziele der Männerhilfsvereine. Redner geht von den Worten des Kriegsministers v. Goltz a. S. die berulbe bei Eröffnung der Ausstellung der Vereine vom Rotthen Kreuz gesprochen und welche in dem Gedanken gipfeln, daß man aus den Friedensvorbereitungen der Vereine erkennen müsse, welchen Leistungen dieselben sich in Kriegszustand unterziehen könnten. Die Hauptsache sei die Organisation der Vereine vom Rotthen Kreuz in den Zeiten des Friedens, um bereit zu sein in Zeiten des Krieges. Redner geht in Kürze auf die Geschichte der Männerhilfsvereine ein und hebt die Thatfache hervor, daß die größere Zahl der Vereine nach Beendigung des Krieges von 1871 wieder eingegangen sei mit Ausnahme einiger weniger in den größeren Städten. Das sei vor allem darauf zurückzuführen gewesen, daß die Vereine in den Friedenszeiten keine Aufgaben hatten, denen sie ihre Thätigkeit hätten zuwenden können. Die Hauptsache, die heute zu beantworten sei, sei die, welche Aufgaben habe der Verein in Friedenszeiten zu erfüllen. Ein künftiger Krieg werde bei der Vervollkommenheit der Feuerwaffen eine so große Anzahl von Verwundeten bringen, daß der Staat auf die Hilfe der Vereine vom Rotthen Kreuz angewiesen sei. Verfolge man die Berichte aus dem 70r Kriege, so sehe man, daß die freiwillige Hilfsthätigkeit sehr lange gebraucht habe, um mit Erfolg thätig zu sein. Hauptsache sei, daß das Personal schon im Frieden ausgebildet und geübt werde, denn die Krankenpflege, der Transport und manche andere notwendige Dinge liegen sich nicht von heute auf morgen lernen. Andererseits hätten die Vereine auch die Aufgabe, im Heimatland zu arbeiten durch Schaffung von Reservelazarethen, Lagerstellen u. s. w. Die erste Aufgabe für den einzelnen Verein bestehe darin, sich mit ähnlichen Vereinen in Verbindung zu setzen, um die Arbeit einheitlich zu regeln, man müsse auch bemüht sein, die am Orte wohnenden Kräfte für die Sache zu gewinnen. Für die Gewinnung von Mitgliedern sei es notwendig, bekannt zu geben, daß auch Landsturmpflichtige beitreten können. Die Bildung einer Sanitätskolonne sei ein Hauptmittel, die Thätigkeit während der Friedenszeit wach und rege zu halten. Eine besonders erfreuliche Thätigkeit habe die Pforzheimer Sanitätsmannschaft entfaltet. Des weiteren sei dahin zu wirken, daß mit der Zeit über das ganze Land solche Kolonnen geschaffen würden, um das Verständnis für die erste Hilfeleistung in weitere Kreise zu tragen. Schwerer sei die Ausbildung von Krankenpflegern und doch sei dieselbe notwendig, da die Berufs-Krankenpfleger nicht ausreichen. Die in Freiburg und Heidelberg veranstalteten Kurse hätten schöne Erfolge gezeigt in der Heranbildung von sogenannten „Helferinnen“. Wichtig sei ferner die Einrichtung von Reservelazarethen und die Mitwirkung bei dem Betriebe von Reservelazarethen. Bayern sei in dieser Richtung vorbildlich und habe musterartige Lazarethe geschaffen. Anzustreben seien auch Abmachungen mit den bestehenden Krankenhäusern, um eine Anzahl Betten zur Verfügung zu erhalten. Einen besonderen Werth lege die Militärbehörde auch auf die Gründung von Rekonvaleszenzstationen zur Entlastung der Lazarethe, des weiteren von Erfrischung- und Verbandsstationen. Die letzte Aufgabe sei die Sammlung freiwilliger Gaben, die den Mäthern der Militärbehörde möglichst empfindlich. Deshalb sei es schon in Friedenszeiten geboten, Musteransammlungen anzulegen, um auch auf diesem Gebiete eine Organisation zu schaffen. Zum Schluss der Ausführungen verbreitete sich der Referent über die Organisation der größeren Vereine, die in verschiedene Unterabtheilungen zu trennen seien, die sich den verschiedenen Aufgaben zu unterziehen hätten. Nöthig seien ferner Vorträge über die Bestrebungen der Vereine des Rotthen Kreuzes, öffentliche Prüfungen der Sanitätskolonnen und Zuanpruchnahme der Presse für die Bestrebungen dieser Vereine.

Am den Vortrag schloß sich eine rege Debatte, in welcher die einzelnen Vertreter aus den verschiedenen Städten ihre Erfahrungen und Wünsche mittheilten. An derselben beteiligten sich die Herren Excellenz v. Winning, Medizinalrath Tritschler, Dr. Stöcker, Geheimrath v. Weich, Heim, Ströbe, Jtta, Dr. Catjan und der Vorsitzende, das das Resultat der Debatte dahin faßt, daß in der Bildung von Sanitätskolonnen die Thätigkeit der Männerhilfsvereine wach zu erhalten sei und daß die Centralleitung den einzelnen Vereinen bestimmte Aufgaben stelle.

Des weiteren referirte Oberst z. D. Stiefbold über die Friedensthätigkeit der freiwilligen Sanitätskolonnen, deren Hauptaufgabe die Mitwirkung bei der Krankenpflege sei. Je mehr es gelinge, die Sanitätskolonnen im gewöhnlichen Leben zur Verwendung zu bringen, um so stärker würden sie sich im Kriege erweisen. Die Zahl der täglich vorkommenden Unglücksfälle sei so gestiegen, daß man an wirksame Mittel denken müsse, den Betroffenen die erste Hilfe zu gewähren; hier sei ein weites Feld für die Sanitätskolonnen, denn es handle sich nicht allein um die Befriedigung eines humanitären Bedürfnisses, sondern um ein soziales Wirken in Verfolgung unserer sozialen Gesetzgebung. Der erste Verband entscheide oft das Schicksal der Wunde, so daß es in den großen Industriestädten geboten sei, Unfallstationen der Sanitätskolonnen einzurichten. Hier biete sich eine Gelegenheit zur Vethätigung großer Aufgaben, die auch dazu führen werde, das Vertrauen der Volkes zu gewinnen. Redner macht sodann eine Reihe von Vorschlägen und verweist unter anderem auch auf die Mittheile der Polizei.

Geh. Oberregierungsrath v. Bodman bemerkt als Chef der hiesigen Polizei zu dem letzteren Vorschlag, daß sie seit einigen Tagen eine Einrichtung getroffen, die die Mitwirkung der Polizei gegebenen Falles sichern solle. Auf Kosten der Stadt seien die sämtlichen Polizeistationen mit Geräthschaften ausgerüstet worden, die zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen erforderlich seien. Der Schutzmannschaft sei Unterricht erteilt worden in dieser ersten Hilfeleistung, so daß jetzt wenigstens ein Transport eines Verletzten in angemessener Weise ausgeführt werden könne. Es gehöre diese Thätigkeit ja nicht zu den eigentlichen Aufgaben der Schutzmannschaft, und würde er es für sehr dankenswerth

halten, wenn der Männerhilfsverein auch hier seine Mitwirkung dafingehend eintreten lassen würde, daß eine ähnliche Organisation, wie sie in Pforzheim und München bestehe, geschaffen werde. Der Männerhilfsverein, der schon so außerordentlich schätzenswerthe Dienste geleistet, würde dieselben vermehren, wenn er auf dem Gebiete der ersten Hilfeleistung mit der Polizei zusammen wirken werde.

Nachdem noch ein Vertreter des Pforzheimer Vereins über die Thätigkeit desselben sich verbreitet, referirt Herr Hofapotheker Ströbe über „Die Thätigkeit der Delegirten der freiwilligen Krankenpflege“ und gibt ein übersichtliches Bild dieser Thätigkeit. Nach einigen Bemerkungen interner Natur wird die Sitzung unter den üblichen Dankesbezeugungen gegen 2 Uhr geschlossen.

Zu erwähnen ist noch, daß die Versammlung das Präsidium beauftragte, Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm ein Guldigungs-telegramm zu senden. Den Verhandlungen wohnte auch der Ministerialpräsident, Geheimrath Dr. Eisenlohr, an. An die Verhandlungen schloß sich in den „Vier Jahreszeiten“ ein gemeinschaftliches Mittagessen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. November.

Gestern, Sonntag, Vormittag 10 Uhr, fand in der Schloßkapelle in Baden evangelischer Gottesdienst statt, bei dem der Prälat a. D. D. Doll die Predigt hielt. Im Laufe des Tages machte Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen Abschiedsbesuche. Gegen Abend führten die Großherzoglichen Herrschaften den Großherzog in die elektrisch beleuchteten Säle des Konversationshauses. Der Oberbürgermeister und das Kurkomité erwarteten Ihre Königlichen Hoheiten und geleiteten Höchstdieselben durch sämtliche Räume. Hiernach folgten Ihre Königlichen Hoheiten einer Einladung des Sängerbundes Hohenbaden zum Besuche eines Konzertes, welches dieser Verein aus Anlaß seines 31. Stiftungsfestes veranstaltete. Die Höchsten Herrschaften verweilten daselbst von 8 bis 10 Uhr.

Heute Vormittag 1/11 Uhr verließ Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen Schloß Baden, um sich nach Wiesbaden zum Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Konstantin zu begeben. Die Großherzoglichen Herrschaften geleiteten den Großherzog zum Bahnhof, wo der Amtsvorstand Geheimrath Regierungsrath Haape und Oberbürgermeister Gönner zur Verabschiedung anwesend waren.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte beabsichtigt, in den nächsten Tagen nach München zu reisen, um Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten von Bayern zu besuchen. Diese Reise mußte infolge des Ablebens der Großherzogin-Witwe von Toskana, Stiefmutter der vereinigten Gemahlin des Prinz-Regenten, einen Aufschub erleiden. Seine Königliche Hoheit wird daher erst nach der Rückkehr des Prinz-Regenten von den Jagden im Speßart Anfang Dezember den Besuch abstatten können.

* Seine Excellenz der Herr Erzbischof Dr. Thomas Werber verweilte in den letzten Tagen der vorigen Woche auf der Rückkehr von den Fuldaer Bischofskonferenzen in der Residenz. Der Herr Erzbischof hielt hier bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine, bei Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen Karl, ferner bei den Herren Mitgliedern der Großh. Staatsregierung und anderen hervorragenden Persönlichkeiten Besuche ab. Beim Herrn Staatsminister fand zu Ehren des Erzbischofs eine Tafel statt. Es ist zu hoffen, daß der unmittelbare Verkehr des Herrn Erzbischofs mit den leitenden Persönlichkeiten der Großh. Regierung nicht ohne einen günstigen Einfluß auf die gegenseitigen Beziehungen bleiben werde.

:(Scriproben.) In Gegenwart des Herrn Oberbürgermeisters Schöner, sowie weiterer Mitglieder des Stadtrathes fanden am Samstag Nachmittag weitere Besuche mit den Straßrohren, Ball- und Swiss-Kozzle statt, und hatte auch diesmal wieder das Swiss-Kozzle-Straßrohr die Anerkennung der Anwesenden gefunden, so daß man sich entschloß, die Nachfeuerwaage mit einem Swiss-Kozzle-Straßrohr auszustatten, da dieselbe doch am meisten in die Lage kommt, bei Zimmerbränden u. s. sofort eingreifen zu können.

:(Zur Feier des 26. Stiftungsfestes des Kaufmännischen Vereins Karlsruhe) hatten sich Samstag Abend die Mitglieder und Gäste in stattlicher Anzahl eingefunden, so daß der geräumige Eintrachtsaal vollständig besetzt war, und erfreuten sich an der sehr gelungenen Abwicklung des Festprogramms, dessen einzelne Nummern in angenehmem Wechsel künstlerischen Genusses und betterer Unterhaltung darboten. Nach Eröffnung der Feier durch Musikvorträge der Artilleriekapelle trug Konzertführerin Fraulein Marie Pohl mit sehr sympathischer und feiner gesullter Stimme die Arie der Agathe aus dem Freischütz, sowie einige französische Lieder vor und wurde durch den lebhaften Beifall zu Zugaben veranlaßt. (Die angekündigten Lieberborträge durch die Großherzogliche Kammerfängerin Frau Brehm unterblieben, da Frau Brehm beruflich verhindert war.) Die schön und ausdrucksvoll gesprochene Deklamation eines Gedichts durch den Großherzoglichen Hofkapellmeister Herrn Wils. Meyer fand gleichfalls sehr beifällige Aufnahme. Darauf wurde von Vereinsangehörigen das humoristische kleine Lieberpiel „Singbüßchen“ aufgeführt, das bei dem flotten sicheren Spiel und den hübschen geschäftigen Leistungen der Darsteller einen glänzenden Vacherfolg erzielte. Bei Beginn des gefälligen Theils des Festes hielt der erste Vorsitzende, Herr Direktor Friedrichs, eine kurze Ansprache, in der er auf den schönen Verlauf der im vorigen Jahr stattgehabten 25jährigen Jubiläumsfeier hinwies, bei welcher Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Verein durch seinen Besuch ausgezeichnet hatte; im weiteren toastete Herr Friedrichs auf alle diejenigen, welche sich um das Gelingen des Abends verdient gemacht, und hob dabei die mannigfachen Bemühungen des Herrn Stein, des zweiten Vorsitzenden, hervor. Herr Stein brachte ein Hoch auf Herrn Direktor Friedrichs aus, und bald darauf begann der Tanz, der bei reger Theilnahme bis zum frühen Morgen dauerte.

□ Mannheim, 14. Nov. Unsere Stadt ist mit dem heutigen Tage durch die Hochherzigkeit eines hiesigen Bürgers, des Stadtraths Bernhard Ferschel, um ein Kunstwerk reicher geworden durch die Einweihung von zwei Monumentalbrunnen, welche im Schloßhofe errichtet worden sind. Die zwei Brunnen, eine Schöpfung des genialen Professors Gustav Gberlein in Berlin, stehen in einer gewissen Beziehung zu dem gleichfalls im Schloßhofe sich befindlichen Kaiser Wilhelm-Denkmal. Sie sollen den im Kaiser Wilhelm-Denkmal zum Ausdruck gekommenen Gedanken der Lobpreisung der Wieder-

errichtung des deutschen Reiches fortspinnen. Dieses Herr
Eberlein, der bekanntlich auch unser Kaiserdenkmal geschaffen
hat, für die zwei Brunnen aufgebundene Grundmotiv hat dieser
Künstler in glänzender Weise durchgeführt. Der eine Brunnen,
rechts vom Kaiserdenkmal, zeigt uns einen Kentauren mit
Schwimmfüßen, der im Rheinstrom sich tummelt. Rheintöchter
umgeben den Kentauren, den Nibelungenhort aus den Fluthen
des Jagenmoosen Stromes emporhebend. Eine dieser Rheintöchter
bringt als herrlichsten Nibelungenschatz die deutsche
Kaiserkrone, die sie empor hält. Der zweite Brunnen feiert den
Segen des Rheinromes. Eine erste männliche Gestalt, die
Arbeit, trägt die Wassermuschel, Getreidegarben liegen vor ihm,
während ihm eine Mädchengestalt Weintrauben reicht. Rück-
wärts von dieser Männergestalt liegt die Vorelle, eine mächtige
Frauengestalt, das stolze, triumphierend blickende Auge nach dem
Rhein gewendet. Ueber dem Kopfe hält sie den goldenen Kamm,
mit der Rechten umfaßt sie die Veyer, in deren Seiten ein mit
Weinlaub geschmückter Kranz greift, welcher das rheinische
Erb symbolisiert. Die Brunnen haben eine Höhe von 4,70 m
und sind aus Bronze gegossen. Den Fuß führte die Firma
Klingelberg, Ostmanns Gladenbeck & Sohn in Berlin aus.
Die Umgebung des Kaiserdenkmals und der Brunnen soll in
eine gärtnerische Anlage verwandelt werden, deren Herstellung
durch die zuständigen staatlichen Stellen mit staatlichen Mit-
teln erfolgt. Die beiden Brunnen kosten einschließlich der
Aufwendung für Fundamentierung und Aufstellung etwa
100 000 M. — In der letzten Sitzung des Stadtraths wurde
das Projekt der Erbauung eines zweiten Gaswerks,
welches bei Waldhof errichtet werden soll, vorgelegt. Der Stadt-
rath beschloß, die bereits früher ernannten Sachverständigen
Stadtbaurath Hasse in Dresden, Hofrath Dr. Bunte in Karls-
ruhe und Gaswerksdirektor Reichard in Baselhof, um die Erstellung
eines Gutachtens über die vorliegenden Pläne zu ersuchen.

Laurel, 13. Nov. Innerhalb unserer Stadtverwaltung wird
sich in der nächsten Zeit eine sehr bedeutende Veränderung voll-
ziehen, indem Herr Dr. Schuller mit dem Anfang des kom-
menden Jahres sein Amt als Oberbürgermeister nieder-
legen wird, um als Ministerialrath in das Ministerium des
Innern einzutreten. — Der hiesige Schiller-Verein, der zur
Zeit über eine Bibliothek von 4 400 Bänden verfügt, hat ein
Lesezimmer eingerichtet, das besonders als Beibringsheim
dienen soll. Dem Unternehmen ist bester Erfolg zu wünschen. —
Oestern hielt der Evangelische Bund in der Gambriusstraße
einen gut besuchten Familienabend ab. Herr Stadtpfarrer Bard
berichtete dabei über die Einweihung des Diakonissenhauses und die
Landesversammlung in Freiburg; Herr Stadtvicar Schwarz von
Freiburg hielt einen Vortrag über seine Reisen in Palästina.
Musikalische Vorträge und Gesänge, sowie ein von Fräulein
Engler gesprochenes Prolog gestaltete das Programm recht
abwechslungsreich. — In der Apollonischen Woche kamen im
Stadttheater durch das Colmarer Opernensemble unter der
Mitwirkung der hiesigen Regimentskapelle die komischen Opern
„Die lustigen Weiber von Windsor“ und „Der Postillon von
Longjumeau“ zu wohlgeklungenen Aufführungen. — In der Kaserne
wurden am Donnerstag drei Referenzen, die sich von der Kontrol-
lerkammer aus dortigen begeben hatten, wegen Unfalls ver-
haftet.

Freiburg, 13. Nov. Zur Feier des 75jährigen Be-
stehens des Stadttheaters soll am Dienstag die am
gleichen Tage des Gründungsjahres 1823 aufgeführte Oper
„Die Entführung aus dem Serail“, neu einstudirt als Festvor-
stellung mit vorausgehendem Prolog von Wilhelm Schlang in
Szene gehen.

Badenweiler, 13. Nov. Gegen Ende einer nach Frequenz
und Witterung gleich günstigen Saison erfährt Badenweiler einen
neuen Aufschwung. Eine englische Familie, Alford aus London,
die seit mehreren Jahren zu längerem Aufenthalte hier zu weilen
pflegt, hat von Großherzoglichem Domänenrath von dem an den
hiesigen Ort angehenden Areal eine größere Fläche erworben
und wird auf dieser ein im afranzösischen Stil gehaltenes
Schloß erbauen. Da als Architekt Herr Oberbaudirektor
Durm in Karlsruhe genominert ist, der sich hier in der
neuen protestantischen Kirche ein glänzendes Denkmal gesetzt hat,
so steht jetzt schon fest, daß dieser Bau eine Sehenswürdigkeit
unseres Kurortes werden wird.

Vom Bodensee, 13. Nov. Die Herren Fabrikbesitzer
ten Brink und Imbach in Arlen haben jüngst eine Koch-
schule in Mielingen für Bürgerkinder von Arlen und Worb-
lingen errichtet. Der Badische Frauenverein hat die Lehrerin,
Fräulein Mannhardt aus Pfullendorf, zur Verfügung gestellt.
Die Mädchen sollen eine einfache, nahrhafte und billige Haus-
mannskost herstellen lernen. Ein jeder Kurs dauert drei Monate
und kömmt zugleich nur zwölf Mädchen Theil nehmen. — Der
gehrte D h m a r t in Ueberlingen wurde mit etwa 5 000
Doppeltentner Obst befahren. Der Handel ging sehr gut und
wurde Tafelobst mit 9 bis 14 M. und Mostobst mit 6 bis 7 M.
per Doppeltentner gekauft. Die dieswöchentlichen Getreide-
märkte hatten äußerst lebhaften Umsatz aufzuweisen. — Auf dem
Monats-B i e h m a r k t in Badolzell herrschte ein sehr lebhafter
Handel und fast alle Thiere wurden zu sehr guten Preisen ver-
kauft. Auf den Viehmärkten zu Singen, Siodach und Meßkirch
war ebenfalls ein reger Verkehr bemerkbar. — Der Konstanzer
Hafenpegel wies heute Früh einen Wasserstand des Bodensees
von 3,25 m auf.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

S. Großherzogliches Hoftheater. Seit dem
Jahre 1855, da Schib's und Halévy's Oper „Die Zübin“ er-
stmalig in Paris zur Aufführung gelangt war und von dort aus
ihren Siegeszug über alle größeren Bühnen genommen hatte,
ist dem ernstgesinnten Werke eine lebhaftere Sympathie des
Publikums allerorten treu geblieben, und wenn gleich die Be-
geisterung für diese jüdische Glaubensfestigkeit und jüdische Rasche-
willigkeit sowie andererseits christliche Intoleranz und christlichen
Fanatismus gleich grell illustrirende Bühnendichtung sich von
der Vermengung mit mancherlei außer-ästhetischen Genüßgedenken
nicht ganz frei erhalten konnte, so überwiegt schließlich bei allen
Gebildeten wenigstens doch jederzeit die reine Freude am Kunst-
werke als solchem an der trefflichen Charakterisierung der wesent-
lichsten dramatischen Gestalten und an dem vorwiegend hoch-
schönen Pathos der Halévy'schen Musik. Auch hier in Karlsruhe,
wobei man, wie wir seinerzeit vergeblich angeregt hatten, be-
reits im Dezember 1892 ein fünfzigjähriges Jubiläum der
„Zübin“ hätte feiern können, haben Aufführungen dieses Werkes
jederzeit lebhaften Zuspruch gefunden, und auch am gestrigen
Abende machten die Zuschauer Räume des Großherzoglichen Hof-
theaters den Eindruck eines ausverkauften Hauses. Die geistige
Aufführung der „Zübin“ ließ hier und da das uns hier zur
glücklichen Erinnerung gewordene feste rhythmische Gefüge —
die volle Uebereinstimmung zwischen Bühne und Orchester ver-
missen, konnte im allgemeinen aber mit ihrer vortheilhaften Be-
setzung der Hauptpartien und mit ihrer sehr sorgfältigen In-
szenierung einen sehr festenden und zu vielen lebhaften Beifalls-
ausdrücken anregenden Verlauf nehmen. Fräulein Mailbach's er-
schütternd lebensvolle Reda und Herrn Gerhäuser's vortref-
licher in Nachweilhaft schwelgender Cleagar — sowie andererseits
die amüthige Prinzessin Eudoxia der Frau Brehm und Herr
etwas himmlich immer noch recht heldenhafte Leopold des Herrn
Stolberg sind allbekannte und allgepreisene künstlerische Gestal-

tungen, denen sich auch diesmal wieder das Publikum völlig
gefangen geben mußte. Gewissermaßen neu waren der tüchtige
Ruggiero des Herrn Jäger und der vortreffliche Kardinal des
Herrn Keller, der gerade in dieser vorläufig besten unter allen
bisher von ihm gesungenen Partien dem Auditorium den vollen
Genuß seiner volltönigen und umfangreichen Bassstimme ermög-
lichen konnte. Den prächtig arrangirten Aufzügen und Fest-
szenen reichte sich in rühmlicher Weise der von Fräulein Bayz
arrangirte Walzer ein, dessen verschiedene Evolutionen eine sehr
erfreuliche Uebereinstimmung mit den melodischen und rhythmischen
Motiven der Musik wahrnehmen ließen. Mit einem solchen
Herauskommen der Tanzbewegungen aus dem charakteristi-
schen Figuren der Ballettmusiken dürfte der rechte Weg zu einer
größeren Vollendung des Ballettes vom Konventionellen be-
schritten sein.

* Wie wir hören, soll Mitte dieses Monats Brockhaus'
Lexikon in einer neuen Ausgabe erscheinen, die dem Ideal eines Konversationslexikons
um einen wesentlichen Schritt näherkommt. Alle 17 Bände sollen an einem Tage in neuer Bearbeitung
veröffentlicht werden, modern von A bis Z. Bisher pflegten
zwischen dem Erscheinen des ersten und letzten Bandes eines
Konversationslexikons fünf Jahre zu verstreichen. Die Folge
war, daß der Inhalt der mittleren Bände dem Stande der
neuesten Forschung nicht mehr recht entsprach und der Inhalt
der ersten Bände zum Theil garabzu veraltet war, wenn man
den letzten Band in die Hände bekam. Dies wird in der Re-
vidirten Jubiläumsausgabe des Brockhaus' anders
sein. Diese Ausgabe ist aus einem Guße und vom Anfang
bis zum Ende der jüngsten Gegenwart entsprechend.

Die Reise des Kaiserpaars.

(Telegramme)

* Canea, 14. Nov. Um 3 Uhr Nachmittags lief
S. M. Schiff „Hertha“ in die Suda-Bai ein. Der
österreichisch-ungarische Generalkonsul Bindter begab sich
an Bord, um die Depeschen und Korrespondenzen ent-
gegen zu nehmen und machte später mit dem an Bord
der „Hertha“ befindlichen kaiserlichen Gefolge eine Aus-
fahrt. Um 2 Uhr Nachts erfolgte die Uebergabe der
Post von der „Hertha“ an Bord der „Hohenzollern“ in
der Suda-Bai, worauf beide Schiffe ausliefen. Dieselben
werden wahrscheinlich um 6 Uhr Früh in Canea ein-
treffen.

* Konstantinopel, 14. Nov. Der Trinkspruch Seiner
Majestät des Deutschen Kaisers in Damaskus hat
den Sultan hoch befriedigt. Der Sultan dankte dem Kaiser
auf das Wärmste. Es verlautet, der Trinkspruch werde
in türkischer Sprache veröffentlicht.

* Berlin, 14. Nov. Aus Canea wird gemeldet:
Die „Hohenzollern“ passirte früh 4 Uhr Canea und
beabsichtigt, morgen Nachmittag in Malta einzutreffen.
An Bord ist Alles wohl.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 14. Nov. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge
findet die Eröffnung des Reichstags in den ersten
Tagen des Dezember statt.

* Darmstadt, 14. Nov. Seine königliche Hoheit
der Großherzog begab sich heute Morgen zur Jagd
beim Geh. Kommerzienrath Frhrn. v. Heyl zu Hems-
heim.

* Paris, 14. Nov. Die Agence Havas erhielt eine
Depesche aus Colmar, unterzeichnet Weill, wonach Drey-
fus gestorben sei. Dreyfus' Schwiegervater, Habas-
marb, erklärte, er halte die Nachricht für falsch, denn er
habe vor zwei Tagen durch Vermittelung des Kolonial-
ministers gute Nachrichten über Dreyfus erhalten. Der
Vertreter der Agence Havas in Colmar heißt nicht Weill.
Er telegraphirte, daß er in Colmar nichts über den Tod
des Dreyfus wisse. Der Kolonialminister erhielt eine
Depesche aus Capenne über die laufenden Geschäfte, worin
aber nichts über den Tod des Dreyfus erwähnt wird.

Verschiedenes.

† Tarragona, 12. Nov. (Telegr.) Ein heftiger Wirbel-
sturm richtete in Calafell enormen Schaden an. Mehrere Ge-
bäude wurden beschädigt, zahlreiche Fischerbarken zerstückt und
15 Personen verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe:

Dienstag, 15. Nov. Abds. 8. 13. Ab. Vorst. (Kleine Preise):
„Die Welt, in der man sich langweilt“, Lustspiel in 3 Akten
von E. Pailleron. Anfang 7 Uhr.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 16. Nov. 7. Abonn.-Vorstellung. Zum erstenmale:
„Mecklenburg“, Schauspiel in 4 Akten von Ludw. Ganghofer.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Zusatz aus dem badischen Standesbuch-Register.

Geburten. 7. Nov. Leopold, B.: Wendelin Licht, Schrift-
setzer. — Emil, B.: Christian Bauz, Gasarbeiter. — 8. Nov.
Paul Otto, B.: Christian Beck, Schneidermeister. — 9. Nov.
Karoline Sophie, B.: Gottlieb Wyrich, Schneider. — Franziska
Helene, B.: Friedrich Brent, Antiker. — Viktor Hans Rein-
hold, B.: August Kubat, Techniker. — 10. Nov. Alwin Herm. Jos.
B.: Wilhelm Lampert, Fabrikarbeiter. — Erwin Friedrich Hugo,
B.: Hugo Auer, Maschinengehilfe. — 11. Nov. Emil, B.:
Adolf Vanberer, Gekochter. — Karoline Theresia Hedwig, B.:
Karl Heinrich Frenkel, Fabrikarbeiter. — 12. Nov. Frieda, B.:
Karl Kärcher, Tagelöhner. — Anna Luise, B.: Ferdinand Hag-
holz, Monteür. — Alfred Wilhelm, B.: Alfred Weiler, händ-
licher Reisvor. — 13. Nov. Karl Friedrich, B.: Michael Christian,
Bauer, Kischhalter. — 14. Nov. Hubert und Ernst, Zwillinge,
B.: Otto Deger, Betriebssekretär.

Gheaufgebote. 10. Nov. Ludwig Weid von Darlanden,
Maurer hier, mit Katharina Kehler von Offenburg. — Her-
mann Reintger von hier, Handlungsdirektor hier, mit Elisabeth
Joachim von Neupfort. — Eduard Reiss von Baden, Schreiner
hier, mit Wilhelmine Gottlieb von Durlach. — Gustav Ueber
von Reidschlag, Sergeant in Raftatt, mit Karoline Böller von
Mörsch. — Philipp Wipfler von Mählfhausen, Gigarrenmacher
hier, mit Anna Mohrhardt von Büchig. — Theodor Gaisert von
Bietigheim, Lüncher hier, mit Magdalene genannt Ana Manier
von Wörth a. Rh. — Adolf Moses von hier, Fabrikarbeiter hier,
mit Theresia Kistner von Elchesheim. — Johann Franz von
Oberhausen, Heizer hier, mit Karoline Gühringer von Auerbach.
— Johann Huber von Zavelstein, Heizer hier, mit Bertha Beck
von Hirfau.

Todesfälle. 11. Nov. Emil, 3 J., B.: Rudolf Weber,
Milkhuranstaltsbesitzer. — 12. Nov. Friedrich, 2 J., 26 J.,
B.: Friedrich Gammeller, Antreiber. — Magdalene, Witwe von
Tagelöhner Johann Heger, 72 J. — Frieda, 1 J., 8 M., 9 J.,
B.: Friedrich Stech, Fabrikarbeiter. — Karoline, Ehefrau von
Tagelöhner Friedrich Ernst, 64 J. — Bertha Herm, ledig, Köchin,
60 J. — 13. Nov. Ludwig Duppler, Ehemann, Wagenrevident,
68 J. — Rosine, Witwe von Schuhmacher Jakob Baumgärtner,
77 J. — Heinrich, 1 J., 15 J., B.: Heinrich Stoll, Möbelpacker.
— Luise, Ehefrau von Sattler Karl Mayer, 88 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydrol. v. 14. Nov. 1898.

Der Kern des barometrischen Maximums liegt noch über dem
Osten Europas, doch läuft von dort aus nur noch ein schmaler
Rücken hohen Druckes westwärts über Mitteldeutschland hinweg,
der ein Gebiet mit südwestlichen Winden im Norden des Reiches
von einem mit nordöstlichen im Süden trennt. Im Binnen-
lande ist es unter der Einwirkung von Depressionen, welche im
Norden der britischen Inseln und jenseits der Alpen liegen,
meist trüb, jedoch trocken. Fortdauer des bewölkten Wetters bei
wenig veränderten Temperaturverhältnissen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Reucht. in mm	Feuchtig- keit in Proz.	Wind	Himmel
12. Nachts 9 U.	750.0	4.0	6.1	100	SW	bedeckt ¹⁾
13. Morgs. 7 U.	751.3	5.4	6.5	97	NE	„
13. Mittags 2 U.	752.5	14.0	9.0	76	„	heiter
13. Nachts 9 U.	755.1	8.2	7.3	91	„	„
14. Morgs. 7 U.	757.8	5.0	5.9	90	E	bedeckt
14. Mittags 2 U.	759.1	6.8	6.3	85	NE	„

¹⁾ Nebel.
Höchste Temperatur am 12. Nov. 7.0; niedrigste in der darau-
folgenden Nacht 4.0.

Niederschlagsmenge des 12. Nov. 0.0 mm.
Höchste Temperatur am 13. Nov. 14.0; niedrigste in der darau-
folgenden Nacht 4.9.

Niederschlagsmenge des 13. Nov.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Max. 13. Nov.: 3.22 m,
gefallen 5 cm. — 14. Nov.: 3.17 m, gefallen 5 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 14. November 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 298 1/2, Staatsbahn
301.—, Lombarden 62 1/2, Portugiesen 23.75, Egypten —, —,
Ungarn 101.40, Diskonto 193.40, Gotthardt 143.70, 3/4, Mexika-
ner 23.80, 6/8, Mexikaner 97.—, Ottomanbank 108.50 Türken-
loose 34.75, Italiener 90.80. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.87, Wechsel
London 204.20, Paris 80.63, Wien 169.45, Italien 74.17, Pri-
vatdiskont 5 1/2, Napoleons 16.—, 4/8, Deutsche Reichsanleihe
101.70, 3/8, Deutsche Reichsanleihe 93.75, 4/8, Preußen
101.60, 5/8, Italiener 90.70, D. rrr. Goldrente 101.45, Oester-
reich 85.10, Oester. Louje v. 1886 124.90, 4 1/2, Portu-
giesen 35.50, Russische Staats. 67.50, Serben 58.50, Spanier
40.80, Ungar. Goldr. 101.55, Ung. Kronenrente 97.85, Berliner
Handelsbank 163.20, Darmstädter Bank 161.80, Deutsche
Bank 193.10, Dresdener Bank 155.70, Badische Bank 125.—,
Rhein. Kreditbank 142.—, Rhein. Hypothekbank 168.20, Länder-
bank 187 1/2, Wiener Bankverein 220 1/2, Ottomanbank 108.30,
Schweizer Centralbank 147.50, Schweizer Nordostbahn 108.10,
Schweizer Union 78.—, Jura-Simplon 89.—, Mittelmeerbahn
97.20, Harpener 172.75, 6/8, Argentinier 39.30, 3 1/2, Badische
in Gulden 99.20, 3 1/2, Badische in M. 100.—, 3 1/2, Badische
in M. 101.20, 2/8, Badische in M. v. 1896 93.—, 4/8, Griechen
44.65, Türkenloose 34.95, D. Türken 22.25, 5/8, Argentinier
88.80, 5/8, Chinesen 98.60, 6/8, Mexikaner 97.10, 5/8, Mexikaner
93.20, 3/8, Mexikaner 23.60, Pfälz. Hypothekbank 166.50, El-
sthal —, Meridionalbank 133.70, Bad. Zuckerfabrik 53.50,
Nordd. Lloyd 110.—, Paderfahrt 123.60, Grigner 205.—,
Karlsruher Maschinenfabrik 225.—, North Braker. 76.40, M. G. G.
267.—, Schudert 245.—, Veloce 77.50, Oester. Bank 123.—,
(2 1/2 U.) Kredit 298 1/2, Diskonto 193.30, Staatsbahn
300 1/2, Lombarden 62 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 1 1/2 Uhr Nachm.) Kredit 298 1/2,
Diskonto 193.20, Staatsbahn 300 1/2, Lombarden 62 1/2. Ten-
denz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 298 1/2, Diskonto-Kom-
mandit 193.50, Staatsbahn 300 1/2, Lombarden 62 1/2, Gelsen-
kirchen —, Harpener 172.50, Laurahütte —, Türkenloose
—, 6/8, Mexikaner —, Jura Simplon 89.20, Italiener
90.60, Portugiesen 23.80. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 221.40, Diskonto 193.50,
Deutsche Bank 198.10, Berliner Handelsge. 163.30, Bochumer
217.40, Laurahütte 207.70, Harpener —, Dortmund 94.60.
Tendenz: träge.

Berlin. (Schluß.) 4/8, Reichsanleihe 101.60, 3/8, Reichs-
anleihe 93.80, 4/8, Preußen 101.30, Kredit 221.40, Diskonto
193.20, Dresdener 158.70, Nationalbank 145.—, Staatsbahn
151.40, Bochumer 216.60, Gelsenkirchener 185.—, Laurahütte
201.20, Harpener 172.20, Dortmund 94.30, M. G. G. 269.30,
Schudert 245.—, Dynamit Trakt 176.20, Köln-Rothweiler
229.60, Metallpatronenfabrik 363.50, Ranaba-Pacific 78.60,
Privatdiskonto 5/8.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 193.20, Deutsche Bank
198.40, Dortmund 94.20, Bochumer 216.40, Hibernia 190.40.

Wien. (Börse.) Kredit 353.12, Staatsbahn 357.10,
Lombarden 70.50, Marknoten 58.95, Ungar. Goldrente 119.60,
Ungar. Papierrente 100.95, Oesterreich. Kronenrente 101.40,
Länderbank 223.50, Ungar. Kronenrente 97.90. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) Rente 101.62, Spanier 41.—,
Türken 22.30, Italiener 91.72, Ottomanbank 542.—, Rio
Tinto 770.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3/8, Rente 101.62, 3/8, Portugiesen
22.80, Spanier 41.—, Türken 22.27, Ottomanbank 543.—, Rio
Tinto 773.—, Banque de Paris 923.—, Italiener 91.75, Debeers
651.—, Robinson 223.—. Tendenz: träge.

London. Debeers 25 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfield 4 1/2, Rand-
fontein 2 1/2, Cairns 5 1/2, Atkinson Top 42.—, Louisa. Raff.
62 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.



Albtalbahn.

Bekanntmachung.

Vom **Dienstag den 15. ds. Mts.** an fallen die Lokzüge Nr. 20, ab Karlsruhe Meßplatz 11⁰⁰ Bm. und " 21, " Ettlingen 11⁰¹ " an den Wertagen aus. Dieselben verkehren also nur noch an Sonn- und Feiertagen.

Dafür fahren vom gleichen Tage ab die Züge Nr. 19 und 22 an den Wochentagen nach folgendem Fahrplan:

Zug Nr. 19 a.		Zug Nr. 22 a.	
ab Ettlingen Holzhof	10 ³¹ Bm.	ab Karlsruhe Meßplatz	11 ³⁰ Bm.
an Rappurr	10 ⁴² "	an Beierthaim	11 ³⁸ "
ab "	10 ⁴⁸ "	ab "	11 ⁴⁴ "
an Beierthaim	10 ⁵⁸ "	an Rappurr	11 ⁴⁰ "
ab "	11 ⁰⁰ "	ab "	11 ⁴⁶ "
an Karlsruhe Meßplatz	11 ⁰⁸ "	an Ettlingen	11 ⁵⁷ "

Diese beiden Züge dienen außer der Personenbeförderung dem Güterverkehr und kommen an Sonn- und Feiertagen nicht zur Abfassung.

Karlsruhe, den 11. November 1898.

Die Betriebs-Abtheilung.

D. 14.2

G. SCHMIDT-STAUß
Karlsruhe

154 Kaiserstrasse, gegenüber dem Postneubau.

Uhren, Juwelen,
Gold- und Silberwaaren

in grösster, gediegener Auswahl.

Auswahlendung nach auswärts bereitwilligst.

Kunst-Versteigerung zu Köln.

1. Die bekannte Sammlung des Herrn **Alfred Hauschild in Dresden.**
Versteigerung: **Mittwoch den 23. November 1898.**

2. Die nachgelassene Sammlung des Herrn **Heinrich Lempertz sen. zu Köln.**
Versteigerung: **Donnerstag den 24. bis Samstag den 26. November 1898**
erbtheilungshalber durch den Kgl. Notar Krings.

Kunstgegenstände aus allen Gebieten des Kunstgewerbes (1276 Nummern).

Illustr. Kataloge gegen Einsendung von 50 Pf. Porto zu haben.

J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne), Köln.

Eine **unübertroffen gediegene und reichhaltige** Auswahl in **Flügeln, Pianinos und Harmoniums** finden Sie bei

Ludwig Schweisgut,
Grossh. Hoflieferant, Erbprinzenstrasse 4,
früher Herrenstrasse 31.

Dr. Theinhardt's

Lösl. Kindernahrung

erzielt im Verein mit verdünnter Kuhmilch die besten Ernährungsergebnisse. Aertzlich empfohlen bei **Diarrhöen, Brechdurchfall und Rhachitis.**

Preis der Büchse mit 300 gr. Inhalt Mk. **1.20.**
" " " " 500 " " " **1.90.**

Vorräthig in den Apotheken und Drogerien.

D. 7.2. Nr. 312. **Busenbach.**

Jagd-Berpachtung.

Am **Montag den 28. November 1898, Nachmittags 2 Uhr,** wird die Jagd auf der **Gemarkung Busenbach** im Rathhause daselbst auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet. Das Ausübungsrecht umfasst 446 Hektar Feld, Wiesen und Wald, wozu Jagdliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Busenbach, den 10. November 1898.

Gemeinderath.
Bastian, Bürgermeister.

Ein gewandter **Notariatsgehilfe** wird zu **sofortigem** Eintritt gesucht. Anerbieten wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche gerichtet werden an **Großh. Notar Geisser, Bretten.**

Filiale-Gesuch.

In einem Hause mit Laden, einer süddeutschen Residenz, gute Lage, wäre der Hauseigentümer geneigt auf **1. April 1899** eine Filiale gegen Vergütung der Ladenmiete und kleinem Nutzen am Umsatz, zu übernehmen. In betreffendem Laden wurde bis jetzt eine Schuhfiliale betrieben. Gest. Offerten unter **A. 38** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein ehemaliger Unteroffizier, 8 Jahre geb., wünscht **Stelle als Kassierer** in einem **Abzahlungsgeschäfte.** Offerte erbeten postl. **R. C., Oberkirch i. Nenschthal.** P. 999.2

Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke

3854.91 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe
Erbprinzenstr. 24.

Auskündigung einer Religionschulstelle.

Die mit freier Wohnung, einem festen Gehalte von 600 M. und Gehälften im Betrage von 4-500 M. verbundene Stelle eines Religionslehrers, Vorsängers und Schichters in **Lehringen** soll **sofort** wieder besetzt werden.

Meldungen mit Abschriften von Zeugnissen sind zu richten an **D. 35**

Die Bezirks-Synagoge.

Bürgerliche Rechtsprete.

Konturle.

D. 27. Nr. 30,043. **Bruchsal.**

Mit Beschluß vom heutigen hat das Großh. Amtsgericht Bruchsal das Konkursverfahren über das Vermögen des flüchtigen Malers **Hans Linert** von Bruchsal gemäß § 190 R.O., da eine den Kosten entsprechende Masse nicht vorhanden ist, eingestellt.

Bruchsal, den 8. November 1898.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Schäp.**

D. 26. Nr. 16,717. **Bretten.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenfabrikanten **Franz Hellingner** von Neuzingen wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Bretten, den 12. November 1898.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Schwaib.**

Bekanntmachung.

D. 30. **Mannheim.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckers **F. Wendling**, früher in Mannheim, soll eine weitere Aufschlagsvertheilung von 15% erfolgen, wozu M. 10,775.43 verfügbar sind.

Aut dem bei Großh. Amtsgerichte deponirten Verzeichniß werden dabei M. 71,836.27 nicht beherrschte Forderungsbeträge herbeigeführt.

Mannheim, den 12. November 1898.

Georg Fischer,
Konkursverwalter.

Vermögensabsonderung.

D. 40. Nr. 12,530. **Offenburg.**

Die Ehefrau des Cartonagers **Albert Tisch,** geb. Specht in Vahr, hat durch Rechtsanwalt **Strohmeier** in Vahr gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber bei der Zivilkammer II auf

Freitag den 28. Dezember 1898, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.

Offenburg, den 14. November 1898.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: **Basler.**

Vermögensabsonderung.

D. 39. Nr. 12,531. **Offenburg.**

Die Ehefrau des Landwirths **Jacob Kornmeyer,** geb. Schwarz in Oberharmerbach, hat durch Rechtsanwalt **Bestler** in Offenburg gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber bei der Zivilkammer II auf

Freitag den 28. Dezember 1898, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.

Offenburg, den 14. November 1898.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: **Basler.**

Zwangsvollstreckung.

D. 32. **Krozingen.**

Liegenschafts-Versteigerung.

Infolge richterlicher Verfügung werden dem Bauunternehmer **Josef Marasch** von Freiburg die nachverzeichneten Liegenschaften am

Montag den 12. Dezember 1898, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Rathhause in **Krozingen** zu Eigentum öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Gemarkung Krozingen.

1. Lgb. Nr. 2. 5,54 a Hofpreis hierauf steht:

a. ein neulich umgebautes zweistöckiges Wohnhaus, Haus Nr. 41, mit Eisenbalkenteller und eingebautem Stall nebst Brunnen.

b. Scheuer und Schopf.

c. Ziegelei mit Brennofengebäude 8700

2. Lgb. Nr. 109. 1,43 a Hofraute im Ortsteil mit darauf befindlichem Trockenstopp nebst anstößendem (2 a) Hausgarten. 800

Summa M. 9500

Auswärtige Steigerer und auswärtige Bürgen haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinverständlich beglaubigte Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Die Bedingungen können inzwischen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Krozingen, den 8. November 1898.

Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar: Raber.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verfallensverfahren.

P. 1000.1. Nr. 57,738. **Heidelberg.**

Das Großh. Amtsgericht Heidelberg hat unterm 8. d. Mts folgenden Bescheid erlassen: Der am 4. März 1849 dahier geborene **Ferdinand Wilhelm Ueberle,** zuletzt wohnhaft gewesen in Detroit, Staat Michigan (Nordamerika), wird seit 1891 vermisst. Derselbe wird, nachdem seine Verfallenserklärung beantragt worden ist, hiermit aufgefordert

binnen Jahresfrist Nachricht von sich an das diesseitige Amtsgericht gelangen zu lassen. Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche Vermögen zu ertheilen vermögen, die Aufforderung, hievon binnen obiger Frist Anzeige anher zu erstatten.

Heidelberg, den 10. November 1898.

Der Großh. Gerichtsschreiber: **Fabian.**

Erbenverfügungen.

D. 28.1. Nr. 23,398. **Karlsruhe.**

Die Witwe des Badermeisters **Karl Wilhelm Stober,** Luise, geb. Greter von Teutschnerreuth hat um Einweisung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemanns nachgesucht. Diesem Ansuchen wird entsprochen, wenn nicht binnen

drei Wochen Einsprache bei Großh. Amtsgericht hier erhoben wird.

Karlsruhe, den 10. November 1898.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Strohauer.**

P. 962.2 Nr. 22,685. **Heidelberg.**

Die Witwe des Kaufmanns **Jakob Rabe,** Marie Josepha geb. Mayer von Schönau, hat um Einweisung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres am 7. Juli 1898 verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Begehren wird entsprochen werden, falls nicht binnen 6 Wochen

Einsprachen dagegen bei Gr. Amtsgericht dahier einlaufen.

Heidelberg, 9. November 1898.

Derrel.

P. 919.3. Nr. 8745. **Waldbühl.**

Die Witwe des Landwirths **Sebastian Hallerbach** von Bretzingen, Maria Theresia geb. Stefan hat die Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemanns beantragt.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einsprachen hiergegen vorgebracht werden.

Waldbühl, den 7. November 1898.

Großh. Amtsgericht: **gez. Dr. Bomburger.**

Dies veröffentlicht:

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Soerli.**

D. 22.1. Nr. 10,215. **Gernsbach.**

Reinhard Kraft, Tagelöhner in Sulzbach, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses seiner am 6. Oktober 1898 zu Sulzbach verstorbenen Ehefrau, **Karoline, geb. Britsch,** nachgesucht.

Diesem Antrage wird entsprochen, falls nicht binnen vier Wochen Einsprache erhoben wird.

Gernsbach, den 8. November 1898.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Neuer.**

D. 6.1. Nr. 19,830. **Offenburg.**

Weber und **Landwirth Sigmund Geiß** Witwe, Theresia, geb. Hoferer in Grischheim, hat um Einweisung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn Einsprachen

binnen vier Wochen dahier nicht erhoben werden.

Offenburg, den 8. November 1898.

Großh. Amtsgericht: **gez. Bikel.**

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: **Müller.**

P. 976.1. Nr. 14,846. **Eugen.** Der Großh. Bad. Fiskus, vertreten durch **Großh. Generalstaatskasse,** hat um Einweisung in den Nachlaß der am 11. August 1897 im Kloster vom guten Hirten in Wien-Neudorf verstorbenen ledigen **Martha Dreher** von Weiterdingen, soweit derselbe nicht auf Grund der Einigung der Beteiligten vom 3. Oktober 1898 den Geschwistern der Mutter der Erblasserin, dem Kloster vom guten Hirten in Wien-Neudorf und dem August Dreher in Pfaffswiesen zufällt, beantragt.

Etwaige Einwendungen hiergegen sind binnen vier Wochen anher anzugehen.

Eugen, den 2. November 1898.

Großh. Amtsgericht: **(gez.) Reitinger.**

Dies veröffentlicht:

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Lohrer.**

Handelsregistereintrag.

D. 4. Nr. 11,407/11,493. **Weinheim.**

In das Firmenregister wurde eingetragen:

1. Unter dem 2. November 1898 zu D. 3. 213, Firma „Sch. Müller“ in Weinheim: Die Firma ist erloschen.

2. Unter dem 4. November 1898 zu D. 3. 254 Firma „G. Marliant“ in Weinheim: Die Firma ist erloschen.

Weinheim, den 4. November 1898.

Großh. Amtsgericht I. **Grimm.**

Handelsregistereintrag.

P. 921. Nr. 16,413. **Emmendingen.**

Unter D. 3. 66 des diesseitigen Handelsregisters wurde heute folgendes eingetragen:

Bierbrauerei Karl Baug & Comp in Emmendingen. Inhaber der Firma sind:

Karl Adolf Baug und **Friedrich Münz,** beide von Emmendingen.

Karl Adolf Baug ist ledig, **Friedrich Münz** ist verheirathet mit **Luise** geb. Braun von hier ohne Ehevertrag.

Die Gesellschaft, welche unterm 4. November 1898 errichtet wurde, wird von jedem der beiden Theilhaber selbständig vertreten.

Emmendingen, 4. November 1898.

Großh. Amtsgericht: **Schmieder.**

Strafrechtspflege.

Labuna.

P. 991.1. Nr. 17,380. **Mosbach.**

1. **Heinrich Leiblein,** geboren am 19. Oktober 1875 in Mosbach, zuletzt daselbst wohnhaft.

2. **Konrad Stecher,** geboren am 15. November 1875 in Mosbach, zuletzt daselbst wohnhaft.

3. **Ferdinand Hofmann,** geboren am 13. März 1874 in Pfaffenhardt, zuletzt daselbst wohnhaft.

4. **August Schauder,** geboren am 18. Mai 1874 in Krumbach, zuletzt in Langenloch wohnhaft,

werden beschuldigt, als Beihilfliche in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des kaiserlichen Postamts des Bundesgebietes zu verschaffen, sich nach dem ermittelten militärpflichtigen Alter außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben,

Bergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziff. 1 Str. G. B.

Dieselben werden auf **Donnerstag, 29. Dezember 1898, Vormittags 9 Uhr,** vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Mosbach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Civilvorstehenden der Strafkommission in Mosbach über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Mosbach, den 9. November 1898.

Großh. Staatsanwaltschaft.

Vermisste Bekanntmachungen.

P. 903.3. Nr. 5761. **Bruchsal.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Aufbau des Bahnhofs Bruchsal.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für die Unterführung der Kaiser- und Rheinstraße im Bahnhofs-Bruchsal im Gewicht von 212 400 kg Stützbein, 2600 kg Stützbein, zusammen 215 000 kg, sowie für die Breitbahnpfostenbrücke bei Profil 2-74 des neuen Bretener Einmündungsabzuges im Gewicht von 17 250 kg Stützbein, 650 kg Stützbein, zusammen 17 900 kg soll im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben werden.

Bedingnisse nebst Zeichnungen und Gewichtsberechnungen liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, werden aber nicht abgegeben.

Angebote mit einem Einheitspreise für 100 kg fertig gelieferter und aufgestellter Eisenwerkstücke, sind bis längstens

Dienstag, den 22. November 1. S., Vormittags 11 Uhr, in meinem Geschäftszimmer verschlossen und mit der Aufschrift „Eisenwert für Ueberbrückungen im Bahnhof Bruchsal“ einzureichen.

Zuschlagsfrist 12 Tage.

Bruchsal, den 5. November 1898.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

D. 86.1. Nr. 5763. **Singen.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung und Verlegen einer gußeisernen Rohrleitung.

Das Liefern und Verlegen einer circa 175 m langen gußeisernen Druckrohrleitung (circa 40 m mit einem Durchmesser von 70 mm, circa 135 m mit einem solchen von 150 mm) im Bahnhof Singen soll im Wege öffentlicher Angebotverfahrens vergeben werden.

Angebote wollen spätestens bis zum **22. November d. S., Vorm. 11 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf meiner Kanzlei abgegeben werden, woselbst inzwischen die Bedingungen und das Arbeitsverzeichnis auflegen und Angebotsformulare erhoben werden können.

Singen, den 14. November 1898.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Notariatsgehilfen-Verband

für das Großherzogthum Baden.

Abtheilung für Stellenvermittlung.

Ein durchaus tüchtiger und solider Gehilfe sucht auf **1. Januar 1899** Stellung. Nähere Auskunft ertheilt **A. Klein, Durlach, Ettlingerstr.**